

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattpreis

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postkassente: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblattpreis“ Nr. 6659-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postkassente: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreis: Vom Verlag bezogen: M. 21.50, durch die Ausgabestellen bezogen: M. 22.—, durch die Träger ins Haus gebracht: M. 23.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Vertriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.



Anzeigenpreis: Ortliche Anzeigen M. 2.—, Finanz- und Kulturbereich-Anzeigen M. 4.—, auswärtige Anzeigen M. 4.—, örtliche Kleinanzeigen M. 2.—, auswärtige Kleinanzeigen M. 3.— für die einseitige Aufnahme oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen einseitiger Nachdruck. — Schluss der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Bücherei-Str. 12, Fernsprecher: Amt Moritzplatz 15300.

Freitag, 5. Mai 1922.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 209. • 70. Jahrgang.

Katastrophenpolitik.

In Berlin ist es am Dienstagabend, wie wir berichtet haben, vor dem Rathaus wieder einmal zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Wenn es auch diesmal keine Toten zu beklagen gab, so verzeichnet der Polizeibericht doch wieder eine Zahl von Schwerverletzten. Während draußen vor dem Roten Haus die Polizei in treuer Pflichterfüllung gegen die sich zusammenballende Masse vorging, bemühte sich im Rathaus selbst die kommunistische Gruppe der Stadtverordneten mit Erfolg um die Sprengung der Sitzung des Stadtparlaments. Die Stadtverordnetenversammlung der Reichshauptstadt hat so ihren Ruhmestaten eine neue hinzugefügt und man fragt sich, wie lange eine solche standalöse Politik fortgesetzt werden soll und fortgesetzt werden kann. Immer wieder sind es die Kommunisten, die von den Unabhängigen tatkräftig unterstützt, das Parlament der Reichshauptstadt zum Gespött der Welt machen. Aber auch hier, wie so oft, arbeiten Hand in Hand mit ihnen die Katastrophenpolitiker der anderen Seite, die Deutschnationalen.

Den Anlaß zu den neuesten Krawallen gaben wieder die Lohnforderungen der städtischen Arbeiter. Wieder einmal war den Arbeitern der Stadt Berlin durch Schiedsspruch eine Lohnerhöhung, deren Berechtigung gar nicht bestritten werden soll, zugesprochen worden. In allen solchen Fällen ergibt es sich nun, daß der Magistrat für die neue Lohnregulierung der Zustimmung der Stadtverordneten bedarf, diese aber nicht erlangen kann, wenn er nicht gleichzeitig eine Deckungsvorlage einbringt. Tatsächlich ist es ja auch unmöglich, derartig große Ausgaben zu übernehmen, ohne gleichzeitig für eine ausreichende Deckung zu sorgen, zumal der Milliardenetat der Stadt Berlin ohnehin bereits ein sehr beträchtliches und sehr bedenkliches Defizit aufweist. Jedemal wiederholt sich aber nun auch das Schauspiel, daß die Unabhängigen und die Kommunisten zwar der neuen Lohnerhöhung zustimmen, ja, daß ihnen diese Neuregelungen meist noch nicht weit genug gehen, daß sie aber ebenso konsequent gegen jede Erhöhung der städtischen Tarife stimmen. Daß das auf die Dauer ein unerträgliches Zustand ist, und daß ein solches Verhalten am wenigsten den Arbeiterinteressen entspricht, braucht wohl kaum besonders betont zu werden. Auch diesmal liefen die Dinge zunächst ähnlich. Um die Mehrausgaben in Höhe von etwa 570 Millionen Mark für die Erhöhung der Gehälter zu decken, schlug der Magistrat eine Erhöhung der Tarife für Gas, Wasser, Elektrizität und eine Steigerung des Einheitspreises der Straßenbahn auf 4 M. vor. Zunächst einigte man sich in den Ausschüssen auf ein Kompromiß, durch das die Deckungsvorlagen mit Ausnahme der Straßenbahnerhöhung angenommen wurden. So schien die Klippe bereits umschifft, als das Plenum die Vorschläge über den Haufen warf. Die Deutschnationalen trieben reine Obstruktionspolitik und lehnten alles ab. Die äußerste Linke wiederum nahm zwar den Schiedsspruch, der die Erhöhung der Löhne brachte, an, lehnte aber die Deckungsvorlage ab. Da die anderen Parteien unmöglich einer Erhöhung der städtischen Ausgaben um mehr als eine halbe Milliarde ohne entsprechende Deckung zustimmen konnten, so fiel die gesamte Vorlage. Inzwischen bemühte man sich natürlich, eine neue, nur wenig veränderte Vorlage einzubringen und die Herren Gemeindeführer ihrerseits glaubten die Annahme dieser neuen Vorlage nicht wirksamer unterstützen zu können als durch Demonstrationen vor dem Rathaus.

Es ist sehr begreiflich, daß die Arbeiter durch das Schicksal der Magistratsvorlage beunruhigt waren, sahen sie doch den Schiedsspruch gefährdet. Den Dank dafür, daß es dahin kommen konnte, hätten sie allerdings bei den angehenden Vertretern ihrer Interessen, den Kommunisten und Unabhängigen, abstaten sollen. Mit einiger Überlegung hätten sich die Führer der Bewegung sagen müssen, daß einmal die Verabschiedung der neuen Magistratsvorlage gesichert erschiene, und daß es andererseits keinen verwerflicheren Weg geben konnte als den der Demonstrationen vor dem Rathaus. Schon die Vorgänge jener unseligen Demonstration vor dem Reichstag hätten vor einer Wiederholung eines solchen Schrittes warnen sollen. Auch diesmal fanden sich die kommunistischen Drahtzieher ein, die die Bewegung zu ihren Gunsten auszunutzen versuchten. Der Vorsitzende des Gemeindeführerverbandes erklärte ausdrücklich, daß die Demonstranten nur 15 Minuten lang durch die Straßen am Rathaus ziehen und sich dann entfernen sollten. Der kommunistische Stadtrat Dörz habe jedoch gegen alle Verabredungen die Menge zum Bleiben aufgefordert und aus der Demonstration heraus hätten unbefohlene Elemente verhindert, daß die ruhigen Teilnehmer der Kundgebung sich

entfernten. Wenn man auch zur Ehre der städtischen Arbeiter annehmen darf, daß nur wenige der Tumultuanten organisierte Arbeiter waren, daß vielmehr auch hier, wie immer bei solchen Gelegenheiten, der Janhagel zusammengeströmt war, um sich zu betätigen, so entschuldigt das den Demonstrationsverlauf keineswegs. Die Wendung, die die Dinge genommen haben, war vorzuziehen. Auf der anderen Seite muß man sich aber auch endlich einmal darüber klar werden, daß es für jedes Parlament unmöglich ist, unter dem Druck der Straße zu arbeiten.

Die Katastrophenpolitiker haben ihr Ziel erreicht, wieder einmal ist Blut geflossen. Das sollte ein Warnungssignal sein und eine Mahnung für die Parteien der Mitte, sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuschließen, wie das selbst vor einiger Zeit schon vom „Vorwärts“, der jetzt allerdings, um der Konkurrenz von links zu begegnen, das Vorgehen der Polizei als leichtfertig bezeichnet, gefordert worden ist. Und diese Mahnung sollte man aus den Vorgängen vor dem Berliner Rathaus auch über Berlin hinaus hören und beherzigen!

Der 24stündige Proteststreik in Berlin.

Br. Berlin, 4. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der Aufforderung der Betriebsräte der städtischen Betriebe zur 24stündigen Arbeitsniederlegung hat heute vormittags fast sämtliche städtische Betriebsarbeiter nachgekommen. Weder die Straßenbahn noch die Arbeit in den Gas- und Elektrizitätswerken sind heute früh aufgenommen worden. Nur in einzelnen Werkstätten und Rathhöfen sind die Arbeiter auf ihren Arbeitsstätten erschienen. Der Straßenbahnverkehr ruht vollständig. Dagegen wird der Betrieb der Hoch- und Untergrundbahn und der übrigen Verkehrsmittel aufrechterhalten. Im Laufe des heutigen Vormittags hatten sich zahlreiche Arbeitswillige eingefunden, die jedoch aus Furcht vor dem Terror der Streikenden nicht beschäftigt werden konnten.

W. T. B. Berlin, 4. Mai. Entgegen anderslautenden Nachrichten wird von städtischer Stelle mitgeteilt, daß anlässlich des 24stündigen Generalstreiks das Einleiten der technischen Notdienste nicht erfolgen wird, weil es sich nur um einen kurzfristigen Streik handelt und infolge der Berrichtung der Notstandsarbeiten durch die Arbeiter selbst die Versorgung mit Gas, Wasser und Elektrizität, wenn auch nur in sehr beschränktem Umfang, gewährleistet ist.

Verzögerung der Zurückziehung der amerikanischen Armee.

W. T. B. London, 4. Mai. Reuter meldet aus Washington: Kriegsminister Weeks teilte mit, daß zwei Bataillone der 8. United States Infanterie ihre Abreise von Koblenz um wenigstens einen weiteren Monat verzögern werden infolge von Ansuchen, die von verschiedenen Ländern erfolgt sind, einschließlich Deutschlands, daß die amerikanischen Truppen länger als bis zum 1. Juli bleiben, dem Zeitpunkt, der zur vollständigen Zurückziehung der amerikanischen Armee in Deutschland vorgesehen war.

W. T. B. Paris, 4. Mai. (Drahtbericht.) Dasas meldet aus Washington zu dem noch einflussreichen Verbleiben zweier amerikanischer Bataillone am Rhein, man ließe der Ansicht der Rückzug der amerikanischen Truppen, während die Reparationsfrage noch auf der Tagesordnung stehe, könne die Anwesenheit vermindert werden.

D. Washington, 4. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Nach Meldungen aus zuverlässiger Quelle haben die Alliierten gestern bei der amerikanischen Regierung einen Schritt unternommen, um Amerika zu erlösen, keine Besatzungstruppen am Rhein zu belassen, um die Einheitsfront der Alliierten dadurch aufrecht zu erhalten, besonders im Hinblick auf den Termin vom 31. Mai. Das „Journal“ glaubt zu wissen, daß Deutschland einen ähnlichen Schritt unternommen hat in der Hoffnung, daß die Anwesenheit Amerikas bis zum 31. Mai einem weiteren Vordringen der Alliierten Einhalt gebieten wird.

Eine Besprechung französischer Senatsmitglieder über die Auslandspolitik.

W. T. B. Paris, 4. Mai. Fünfzehn Mitglieder des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten haben gestern unter dem Vorsitz des Senators Doumergue eine offizielle Zusammenkunft abgehalten, um die schwebenden Fragen der Auslandspolitik durchzudiskutieren. Nach der Beratung der Solidarität mit Belgien wurde die Frage des Verfallsdages vom 31. Mai besprochen. Die vorliegende Meinung war, daß es unzulässig sei, in Genoa eine Tagung in der schon an und für sich beruhten Atmosphäre der Konferenz abzuhalten. Im Falle einer neuen Sanction — sei es von den Alliierten, sei es von Frankreich allein — beschloß man, diese sei außer Zweifel, daß die ins Auge gefasste Operation mit den Mitteln durchzuführen werden müßte, über die man augenblicklich verfüge, ohne daß zu irgend einer besonderen Maßnahme gezwungen werden müßte. Obwohl die Haltung der Alliierten Frankreichs angesichts dieser Eventualität noch unbestimmt sei, waren die Mitglieder des Senatsausschusses der Ansicht, es müsse eine feste Politik betrieben werden. Der Vorsitzende Doumergue wurde beauftragt, sich über die Ereignisse auf dem laufenden zu halten und eine neue offizielle Zusammenkunft, ähnlich der gestrigen, für kommenden Mittwoch ins Auge zu fassen.

Amerikanische Bankiers in Paris.

W. T. B. Paris, 3. Mai. Wie der „New York Herald“ mitteilt, wird eine aus zahlreichen amerikanischen Bankiers bestehende Gruppe gegen den 15. Mai in Paris erwartet. Die Amerikaner sollen unter Leitung der französischen Regierung die Handels-, Industrie- und landwirtschaftlichen Einnahmen Frankreichs unteruchen.

Um das russische Memorandum.

U. Genoa, 4. Mai. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Aus gut informierter englischer Quelle erfährt man, daß die Besprechungen zwischen Lloyd George und Barrère heute fortgesetzt werden. Heute vormittags hat man aus der Villa d'Alberti Barrère telefonisch angerufen und ihm mitgeteilt, daß der englische Premier mit ihm im Laufe des Tages sprechen möchte. Man nimmt an, daß Lloyd George bei Barrère Informationen einholen will über die Genachrichtigung, welche der französischen Delegation aus Paris seit gestern zulaufen. Man kann nämlich nicht annehmen, daß die französische Regierung die französische Delegation im Dunkeln gelassen hat über ihre Intentionen, betr. das Dokument an die Russen, und betreffs der anderen schwebenden Fragen, wie z. B. die Einberufung der Signatarmächte nach Genoa und die Frage des Bursafriedenspaktens. In französischen Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß bis zur Rückkehr Barrères aus Paris keine offiziellen Anordnungen und Besprechungen seitens der französischen Delegation stattfinden werden. Wenn die Besprechungen zwischen Barrère und Lloyd George im Laufe des Nachmittags stattfinden sollte, so wird wahrscheinlich heute abend der Bericht darüber veröffentlicht werden, weil die Engländer gewöhnlich im Laufe des Nachmittags Informationen an die Presse geben. In englischen Kreisen herrscht die Auffassung, daß es gegen die russischen Interessen wäre, das Dokument der Mächte allein deshalb nicht anzunehmen, weil die Franzosen ihre Zustimmung nur unter Vorbehalt gegeben haben; die anderen Mächte haben es angenommen, und Russland darf nicht vergessen, daß es mit Frankreich ebenfalls ein separates Abkommen abgeschlossen hat. Der Vorbehalt der Belgier bezieht sich auf den 7. Artikel des Dokumentes. Die übrigen Teile haben die Belgier angenommen.

U. Genoa, 4. Mai. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Heute vormittags verlautete bei den Franzosen und Belgiern mit großer Bestimmtheit, daß Belgien dem russischen Memorandum nicht beitreten werde und daß daher auch Frankreich sich aus diesem Grunde von dem Vertrag mit Russland zurückziehen müsse. In den englischen Kreisen wird darauf sehr mit großem Nachdruck erwidert, daß das keinesfalls das Ende der Konferenz bedeute. Lloyd George werde dann unbedingt seine eigenen Wege zu den Russen gehen. Die italienische Delegation teilt hierzu mit, Schanzer habe schon vor zwei Wochen Lloyd George darauf aufmerksam gemacht, daß man in den russischen Verhandlungen zu einem Punkt kommen würde, wo man sich entscheiden müsse, ob man auch ohne die Franzosen die Verhandlungen fortsetzen will. Es wird in den Konferenzkreisen auch die Möglichkeit erwogen, daß die Konferenz vielleicht schon in den nächsten Tagen zu Ende kommen könnte, worauf dann England, Italien und die anderen Mächte alsbald Verhandlungen über ihre neue politische Orientierung gegenüber der russisch-deutschen Frage an einem anderen Orte einleiten dürften.

Die Haltung der Russen.

U. Genoa, 4. Mai. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die Russen schweigen noch immer; es ist noch kein einziges Wort über das Dokument der Mächte an die Öffentlichkeit gelangt, nicht einmal die übliche Zusammenkunft mit Katschinski hat gestern stattgefunden, wahrscheinlich deshalb, weil er unangenehme Fragestellungen vermeiden wollte. Es war auch schließlich unmöglich, bis zur Stunde eine Antwort an die Mächte zu geben. Es ist wahrscheinlich, daß eine Antwort bis morgen den Alliierten nicht ausgestellt werden kann. Die russische Delegation steht in regem radiotelegraphischen Verkehr mit Moskau. Gestern nachmittag und im Laufe des heutigen Tages fanden Besprechungen zwischen Tschitscherin, Katschinski, Joffe und Litwinow statt. Es darf nicht übersehen werden, daß Tschitscherin gestern abend mit Rathenau und Dr. Birch verhandelte, und daß heute vormittags eine Besprechung zwischen Joffe und Rathenau stattfand. Genoa war auch heute bei den Russen in Kavalo; was er dort ausrichten konnte davon kann man nichts erfahren. Nach seiner Rückkehr hatte Tschitscherin einen Besuch ab und nachher ließ er sich bei Lloyd George melden. Es wird behauptet, daß von Seiten Moskaus und der öffentlichen Meinung Sowjetrußlands eine energischer Haltung seitens der russischen Delegation für das große Duell der Russen gefordert wird, das sich in den nächsten Tagen abspielen wird.

D. Paris, 4. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Wie die „Humanité“ aus Genoa erfahren haben will, haben sich Tschitscherin und Katschinski zu dem alliierten Memorandum geäußert und erklärt, daß dasselbe, wie es sich gegenwärtig darstelle, für die Russen unannehmbar sei. Tschitscherin hat weiter der Presse folgende Erklärung abgegeben: „Der Westen vertritt die Hilfe für kleine Staaten, die russische Staatspapiere haben und unterstützt das in Russland investierte Großkapital.“

Die Reparationskommission und der Vertrag von Rapallo.

D. Paris, 4. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die Reparationskommission beschäftigte sich gestern mit dem Gutachten der juristischen Sachverständigen über den Vertrag von Rapallo. Der Abschluß der Beratungen steht bevor. Eine Antwort an die Reichsregierung wird im Laufe des morgigen Tages erwartet.

Verhaftungen wegen Spionage in Paris.

W. T. B. Paris, 4. Mai. Gestern wurden in Paris zwei Mitglieder der kommunistischen Partei und eine bei der tschechoslowakischen Kommission angelegte Schachmattengruppe wegen angeblicher Spionage, begangen zugunsten der Regierung von Moskau, verhaftet. Die Beschuldigten sollen geheime und vertrauliche Mitteilungen über die nationale Verteidigung, namentlich über die Marine und die Arsenale, nach Moskau weitergegeben haben.

Neues aus aller Welt.

Jugentgefahr. In Sängerschulen entgleiste nachts die Lokomotive des Güterzuges 7855 bei der Einfahrt. In demselben Augenblick fuhr der Güterzug 7882 aus. Durch die entgleiste Lokomotive wurde ein Zugteil abgerissen, dessen Wagen sich ineinanderstießen. Dabei wurde ein Schaffner aus Gießen getötet, der Zugführer und die anderen Schaffner verletzt. Der Verkehr wurde durch Umkleben aufrecht erhalten und wird jetzt einseitig betrieblen. Der Materialschaden ist erheblich.

Jugentlicher Brandstifter. Bei einer Bank in Nürnberg ist ein 18-jähriger Lehrling verhaftet worden unter Mitnahme folgender Werte: einer Tausendbanknote, 17.000 Franken belgischer Noten, 1000 Franken französischer Noten, 15.000 Lire italienischer Noten, 1 Million Kronen deutsch-österreichischer Noten (Stücke zu 10.000 Kronen) und 3000 Franken schweizerischer Noten.

Ein tollerter Muttergottesbild in Moskau gerammt. Nach einer Meldung der „Berliner Neuen Zeitung“ ist der größte Einbruchsdiebstahl, der je verübt worden ist, in Moskau zu verzeichnen. Dort wurde die Kapelle der Überlittenen Muttergottes von Räubern heimgesucht und aller Kostbarkeiten beraubt. Das Heiligenbild, das im Hofe der Wandertätigkeit stand, war mit Brillanten und Perlen sowie anderen Edelsteinen von ungewöhnlicher Größe geschmückt, deren Gesamtwert auf über 8 Millionen Goldrubel geschätzt wird, was etwa 1 1/2 Millionen Mark ausmacht.

Schiffenbrand bei Dulsburg. In dem bei Dulsburg gelegenen Dulsfelder Bittersee ereignete ein Schiffenbrand, der von 7 Personen begleitet war. Die Arbeiter konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Ein Massenmörder. In Nizza betrat ein junger Mann in der Rittersstraße eine Wohnung und fragte harmlos nach einem Teil zum Verkauf. Als er es erhalten hatte, erschlug er zwei Frauen und einen zwei Monate alten Knaben. Beim Verlassen der Wohnung traf er auf der Treppe den Hausherrn, den er ebenfalls erschlug. Der Mörder raubte 30.000 Rubel und entkam unerkannt.

Ein Mord im Flugzeug. Der englische Fluggesellschafts-Mann hat einen Mord begangen. Er ist morgens aus London abgefahren, hat in Paris gestrichelt und ist nach London zurückgekehrt. Eine Stunde später war er auf der Rückreise wieder unterwegs und traf schon zum dritten Mal auf eine neue in Paris ein. Das Abendessen hat er dann nach sofort ausgeführter Mordtat in London eingenommen. Herr Wade trainiert sich für einen Flug um die Welt, den er demnächst beginnen wird.

„Hilfskräfte“ Ärzte im australischen Busch. Die Anstrengungen in den weiten und wüstenhaften Ecken des australischen Landes und ebenso die Eingeborenen leiden außerordentlich darunter, daß ärztliche Hilfe vielfach erst nach einer oder mehreren Tagesreisen zu erlangen ist. Viele Kranke sind auf diesen langen Reisen, die mit Kamelen und Pferden durch den Busch unternommen werden müssen, um bis zu einem Arzt zu gelangen, gestorben. Die australische Regierung hat daher, um aus diesem Zustand zu befreien, einen umfassenden Plan ausgearbeitet, die Buschleute mit drahtlosen Telephonapparaten zu versorgen, damit sie auf schnellstem Wege Hilfe herbeiführen können, die dann von den einzelnen Flugplätzen im Flugzeug aufsteigen und rasch zu Hilfe eilen. Die Flugapparate, die die „Hilfskräfte“ Ärzte benutzen, tragen außer dem Führer noch zwei Personen. Der Arzt kann also von einer Kranke schwerer begleitet sein, die ihm bei einer sofort auszuführenden Operation hilft und die er in schweren Fällen zurückläßt. Ist die Überführung des Kranken in ein Hospital notwendig, dann kann er von dem Arzt im Flugzeug mitgenommen werden.

Handelsteil.

Berliner Devisenkurse.

W. T. R. Berlin, 4. Mai. Drahtliche Auszahlungen für

	2. Mai 1922	4. Mai 1922
Gold	Devisen	Devisen
Holland	11733.30	11734.70
Brasilien	109.60	109.80
Belgien	2546.00	2553.20
Norwegen	5652.80	5667.10
Dänemark	6608.85	6518.15
Schweden	7855.10	7804.90
Finnland	629.20	630.80
Italien	1602.95	1607.05
London	1350.80	1354.20
New-York	304.11	304.89
Paris	2756.75	2763.45
Schweiz	5822.60	5827.40
Spanien	4724.05	4735.95
Wien (Deutsch-Ost.)	3.64	3.69
Frankfurt	594.25	595.75
Budapest	37.55	37.65
Sofia	222.70	223.30
Japan	—	137.25
Rio de Janeiro	4189.—	4181.—
		3992.50

Industrie und Handel.

*** Rußlands Ausfuhr 1921.** Die Ausfuhr war 1921 schon wieder nennenswert, wenn sie sich auch mit der Vorkriegszeit kaum vergleichen läßt. Sowjet-Rußland hat 1921 vielleicht dem Werte nach 1/10 der Ausfuhr der letzten Vorkriegszeit, der Menge nach jedoch nicht viel mehr als 1/100 ausgeführt. Bei den Preisen sind dabei die Vorkriegsverhältnisse zugrunde gelegt. Die Ausfuhr von 1921 betrug insgesamt ziemlich genau 13 Mill. Pud, was ungefähr 215 000 Tonnen ausmacht. Bis auf eine kleine Menge Lebensmittel handelt es sich dabei fast durchweg um Rohstoffe, und zwar größtenteils um Holz. Demgegenüber hatte die Ausfuhr von 1920 nur 676 000 Pud oder rund 10 000 Tonnen betragen, die Ausfuhr von 1919 4 1/2 Mill. Pud oder etwa 60 000 Tonnen, die Ausfuhr von 1918 1.8 Mill. Pud oder 25 000 Tonnen und die Ausfuhr von 1917 1427 Mill. Pud oder etwa 15 Mill. Tonnen. Gegenwärtig liegen wieder nennenswerte Ausfuhrmengen in Gestalt von Holz, Borsten und allen tierischen Erzeugnissen zur Ausfuhr bereit.

wd. I. D. Riedel, Berlin, A.-G. Der Abschluß für das Geschäftsjahr ergibt einen Reingewinn von 6.1 Mill. M. gegen 2.6 Mill. M. i. V. Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung auf die alten 12 Mill. M. Stammaktien die Verteilung einer Dividende von 16 Proz. nebst einer Sonderauszahlung von 100 M. für die Aktionäre vorzuschlagen.

wd. Annaburger Steinzeug-A.-G. Der Aufsichtsrat beschloß, das Aktienkapital zu verdoppeln durch Ausgabe von 1 1/2 Mill. M. Stammaktien, die den Aktionären zu 400 Proz. angeboten werden sollen, und außerdem Schaffung von 1 Mill. M. Spross. Vorzugsaktien mit einfachem Stimmrecht, die ebenfalls den Aktionären der Stammaktien zur Verfügung gestellt werden.

Gummi gegen Eisen

Rad und Auto treten immer mehr in Wettbewerb mit der Eisenbahn. Was für diese die Schienen, sind für jene die Reifen. Je besser diese, um so sicherer die Fahrt. — Wählst Du

Continental Reifen

dann hast Du das Beste, was Technik schuf.



F 154

Glanz. Erfolge lt. ärztl. Gutachten durch:

Therapuirol, Polyzol und Elektro-galvanischen Strom
bei **Gicht, Rheuma, Ischias, Lähmungen**
Asthma, Bronchitis, Keuchhusten.

Therapuirol-Institut, Moritzstr. 24, I.
F. Sperling & G. Stender. Telefon 3332.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptgeschäft: Dr. Böttch.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Böttch; für den Unterhaltungsteil: Dr. Böttch; für den lokalen und provinziellen Teil, sowie Geschäfts- und Handels-Teil: Dr. Böttch; für die Anzeigen und Reklamen: Dr. Böttch, sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Z. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden

Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Stoss Nachf.

Inh.:
Max Helfferich
Taunusstr. 2

Elektr. Heißluft-Dusche
„FÖN“
Elektr. Kocher, Sterilisatoren, Bügeleisen.

420

Korbmöbel
in nur erstklassiger Ausführung
empfiehlt
Heerlein, Goldgasse 16.
Ca. 50 verschiedene Formen auf Lager.

Holzwohle zum Verpacken geeignet
liefert 375
W. Gail, Bwe. Viebrich. Tel. 13.

Ata
Henkel's
Scheuerpulver

putzt
reinigt
Alles!



Ata eignet sich für alle Küchengeräte, besonders auch für Öfen, Badewannen, Klosetts, Marmor, Steinböden.
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Vertreter: Th. Schultz, Kirchgasse 48.

Pr. Holländer Kristall-Zucker
eingetroffen. Abgabe an jedermann. Wiederverkäufer und Großverbraucher Vorzugspreise.

Haberna
Rheinischer Lebensmittel-Vertrieb
Hans Bernartz, Hermannstraße 3
en gros Fernruf 4422 en détail.

Die beste Gesellschaft
deckt ihren Bedarf an

Sport-Jacken
u. Jumper bei
Schwenck
Mühlgasse 71-73

Fahrräder

werden emailiert, schnell und billig.
Alle Reparaturen und alles Zubehör.
Bind, Herrngartenstraße 6. Telefon 481.

AUTO PERL-OEL
ZUBEHÖR
M. DOERENKAMP PNEUMATIKS
TEL. 393

Handkoffer,

Damentaschen, Briefaschen, Zigarren-Etui,
Portemonnaies in größter Auswahl.
A. Letscher, Faulbrunnenstr. 10.

Bestenwürde
Auslands-Universität, ev.
in absentia, Ausfuhr üb.
Erlang, d. B. N. 3, 1315
bei A. Hansenstein u.
Bogler, Berlin, W. 35.

Qualitäts-Schuhwaren



kaufen Sie stets
preiswert im

Schuhhaus Levi

Ecke Schwalbacher Str.
Faulbrunnenstr.

Den ganzen Tag geöffnet.

Friseur-Geschäft

in guter Verkehrslage, großer Stamm-
kundschaft, erstklassig eingerichtet, sof.
zu verkaufen. Reflektanten, welche
über 200 000 Mk. verfügen, belieben
vorzusprechen bei

Rolf Düer & Co.
Langgasse 28.

Für **frische Ostseelachse**

suche ich noch einige Abnehmer.
Versand prompt in stammer Verpackung.
Fischhandlung
Wilhelm Berg, Leba a. d. Ostsee.

Den werten Herrschaften

empf. Lorett., treuen u. bestemp. Herrschaftsgärtner
f. Obst, Gemüse u. Ziergärt. spez. Rosen u. Obst-
baumpflege. Derl. wünscht noch einige Gärten in
Jahresunterhalt u. iontwe Gartenarb. in Ritarb.
seiner Kinder, bei bill. Berechn. Sonst Hausarb.
u. Belorungen verb. gerne mitübernehmen. da derl.
in allen Dienst- u. Hausmeisterarb. bestens vertraut
ist. Off. erb. u. P. 287 an den Tagbl.-Verlag.

Ca. 25 Südwein-Jässer
gebr. von 100 bis 220 Liter abzugeben.

Blum & Haas, Luisenstraße 6.

Altkupfer, Altmessing, Zinn

wird stets angekauft.

Ph. Häuser, Bronzeegieerei
Friedrichstraße 10. Fernsprecher 1983.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme
an dem Hinscheiden meiner lieben Frau

Margarete Reinhardt

geb. Petry

spreche ich, und zugleich im Namen meiner
Angehörigen, meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Carl Reinhardt.

Wiesbaden, den 2. Mai 1922.

418

